



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Baufibel für das nördliche Westfalen

Wolf, Gustav

Muenchen, 1950

Vom Miethause.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83329](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-83329)

wird für kinderreiche Großfamilien in Betracht kommen. Das eine Dachstübchen kann je nach Bedarf und Belieben entweder dem Erdgeschoßbewohner oder dem Einlieger zugeteilt werden; es dient demnach als sogenannter „Schalt-Raum“.

Die notwendige Bauverbilligung ist aber nun — auch der Herstellungsweise nach — nicht immer in Einzelhäusern durchführbar. Viele Eigenheime werden schon deshalb die sparsame Form des angebauten Hauses oder sogenannten *Doppelhauses* wählen müssen.

Vom Einfamilien-Reihenhaus

Noch viel mehr aber werden wir uns an die an Boden und Straßenbau sparsamste *Siedlungsform* und gleichzeitig an Baukosten und Heizung sparsamste *Bauform*, an das *Reihenhaus* gewöhnen müssen.

Mögen die Vorteile des Einzelhauses, wie vier Licht- und Luftwände und zwei ausbaufähige Giebel, noch so verlocken — die wirtschaftlichen Nachteile fallen auf manchem Grundstück entscheidend ins Gewicht. Die Baulustigen und ihre Berater sollen als Ziel ihrer Sehnsucht für das Eigenheim nicht immer nur das Einzelhaus ins Auge fassen, sondern auch das Reihenhaus. In eingeschossiger und zweigeschossiger Form kann es bei richtig gewählter Lage und durchdachtem Grundriß vollwertiges Eigenheim bleiben.

Abbildung 47 gibt ein Beispiel, unserer Verarmung entsprechend ziemlich klein. Im Erdgeschoß Koch- und Wohnraum, im Obergeschoß Eltern- und Kinder-Schlafraum. Wo nur eingeschossig gebaut wird, mag allenfalls der beigegebene Grundriß des Dachausbaues kleinen Familien genügen. Für zweigeschossige Bauweise müßte er — wenn überhaupt Dachausbau geschieht — geändert werden.

Es wird hier also einem häufigen Raumbedarf entsprechend die immer noch sehr bescheidene Vierraum-Wohnung geboten, solange der Dachraum, der beim Einfamilienhaus mit Steildach eine erwünschte Reserve darstellt, nicht noch mehr schafft.

Vom Miethaus

Keineswegs wird aber nur *eine Hausform* allein alle gesunden Bedürfnisse befriedigen. Auch die Form des gesunden *Miethauses* behält ihre Berechtigung. Sie braucht hier nicht ausführlich besprochen und nicht in mehreren Beispielen veranschaulicht zu werden. Einmal gaben schon manche zuständigen Stellen für sie hinreichende Vorbilder. Zum anderen sind die großen gemeinnützigen Träger des Wohnungsbaues, denen der Mietschausbau besonders obliegt, häufig in der Lage, dafür hochwertige Planungskräfte einzusetzen.

Wir bringen aber, nachdem uns sonst vor allem ländliche Verhältnisse beschäftigten, in Abbildung 48 wenigstens ein Beispiel für die in Städten — in kleinen ebenso wie in großen — sozial überragend wichtige Form: für das mehrgeschossige Haus und damit für Mietwohnungen. Es handelt sich um die sogenannte „Zweispänner“-Form, wo an jedem Treppengestell zwei gleichartige Wohnungen liegen, und zwar „Dreiraum“-Wohnungen. Der Raumbedarf ist hier im Grunde der gleiche, wie in Abbildung 46. Aber so oft auch die einfach-rechteckige Wohnküche den Ansprüchen genügt, so oft ist für Haushaltungen mit anderer Lebensweise, beispielsweise für solche mit ausgeprägter Heimarbeit, ohne beträchtliche Vergrößerung des Flächenanspruches die Wohnküche doch besser in einen Wohnteil und

leitungen für den Koch- und Spülplatz und für Bad und Abort möglichst zu vereinigen, doch wohnungswirtschaftlich günstig ist es stets, Bad und Abort getrennt zu halten. Erwünscht ist es weiter, den Flur, wie es hier neben der Wirtschaftsnische geschieht, durch eine Nische zu erweitern, die bald als Kleiderablage, bald als Besenschrank verwendet wird. So bildet sich in knappen Maßen ein überall brauchbarer Grundrißtyp; er wandelt sich zu einem anderen, sobald man die Mietwohnung für ihre Gartenferne durch einen Balkon zu entschädigen wünscht.

Vom Wohn- und Geschäftshaus

Eine immer wiederkehrende Aufgabe in der kleinen und mittleren, wie auch in zahlreichen Straßen der großen Stadt bildet das „Wohn- und Geschäftshaus“. Von ihm unterscheidet sich wesentlich das *Kaufhaus* als eigenes Gebäude. Dieses ist eine nicht minder dringliche, aber doch eine vorwiegend nur großstädtische Sonderaufgabe für einen kleineren Bedarfskreis. Das *Wohn- und Geschäftshaus* allein soll hier besprochen werden.

Die besondere Aufgabe besteht darin, über den oft großen Geschäftsräumen des Erdgeschosses die meist kleineren Wohnräume der Obergeschosse aufzuführen. Die Trennwände der Wohnungen lassen sich also nicht immer auf tragende Erdgeschoßwände aufsetzen. Sie müssen häufig auf Geschoßdecken und Hilfskonstruktionen, Pfeiler und Unterzüge gegründet werden. Ebenso sind über großen Erdgeschoß- die kleineren Obergeschoß-Öffnungen anzuordnen. Darin liegt nicht nur bei Neubauten, sondern oft genug auch beim Umbau, beim Einbruch des Schaufensters in ehemals reine Wohnbauten, die Schwierigkeit.

Wer nun die verschiedenen Öffnungen nicht harmonisch übereinander ordnet, der hat diese wichtige Aufgabe nicht gelöst. Das Erdgeschoß muß nicht nur wirklich „tragen“, es soll auch tragkräftig *aussehen*.

Vom Schaufenster

Das Ladengeschäft braucht die Öffnungen als Eingang, als Warenauslage und zur Belichtung. Warenauslage und Belichtung können durch Schaufenster gleichzeitig erfolgen. Gerade so ist das Wort „Schaufenster“ zu verstehen. Manch Ackerbürgerhaus zeigt, wie die alte Einfahrtsdeele dem neuzeitlichen Geschäft wich und dabei in den einstigen Torbogen Haustür und Schau-Fenster eingefügt wurden: das Fenster ließ man, um es „schaubar“ zu machen, oft erkerähnlich vorspringen. Im Gegensatz dazu lagen — und liegen auch nach dem Wiederaufbau — alle Schaufenster am weltberühmten Prinzipalmarkt unserer Landeshauptstadt „unter den Bögen“ oder Lauben, also zurückspringend.

Erkerartiger *Vorsprung* oder aber laubenartiger *Rücksprung*: sie sind die beiden schönsten Formen der Warenauslage. Am Prinzipalmarkt in Münster liegen im Schutz der tragkräftig erscheinenden Bogen neuzeitliche Warenauslagen. Die dort erreichte Verbindung von Baudenkmalpflege und Geschäftsbetrieb ist einzigartig. Ein riesengroßes Loch im Mauerwerk ist niemals ein gutes Schaufenster! Nur Formung und Rahmung, nur Ordnung und Maß können aus den Löchern, den Schlünden und Einbrüchen in unsere Straßenwandungen wahre Schaufenster gestalten — gleichgültig, ob es sich um Neubau oder Umbau handelt. — Häuser sollen kein aufgesperrtes Maul haben, keinen gähnenden Rachen. Die Größe des